

225 Jahre

Die Leipziger Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen 1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Table with subscription rates and contact information for Halle-Saale, including prices for monthly, quarterly, and yearly subscriptions.

Reichstags-Zusammentritt 13. Juni

Kurz vorher Rücktritt des Kabinetts

Die Schwierigkeiten der Regierungsneubildung

(Von unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 5. Juni.

Der Reichstag tritt am Mittwoch, den 13. Juni, nachmittags um 3 Uhr, das erste Mal zusammen. Das gegenwärtige Kabinett wird, wie bereits seit langem festgelegt, am Tage vorher seinen Rücktritt anfügen und bis auf weiteres als Geschäftsinstrument amtierend.

Reichspräsident v. Hindenburg dürfte nach wiederholter Interdiction von Seiten der verschiedenen Parteiführer sich spätestens am Eröffnungstage des Reichstages mit dem Führer der größten Fraktion, dem Abgeordneten Müller-Franken, in Verbindung setzen, um seine Vorschläge entgegenzunehmen. Es hängt von den Beschläßen des sozialdemokratischen Parteivorstandes, der heute in Köln zusammentritt, ab, ob die Sozialdemokraten den Versuch einer Regierungsneubildung unternimmt oder nicht. Dieser Versuch ist ungewiß, in den letzten Tagen schwieriger geworden, da das sehr einflußreiche rheinisch-westfälische Zentrumsblatt, die „Re-

monia“, recht unzweideutig für eine weitere Handlungsfreiheit des Zentrums eintritt, und die „Königliche Volkszeitung“ sogar von der Bildung einer neuen Konserwativen Front spricht, unter der sie allerdings wohl etwas versteht, was nur ein politisches Wunschgebilde genannt werden kann.

Dazu kommt, daß der radikale Flügel der Sozialdemokratie die Forderung nach einem außerordentlichen Parteitag, der die Entscheidung über eine Regierungsbeteiligung treffen soll, durchaus noch nicht aufgegeben hat, und sie erneut in Köln vorbringen wird. Wenn auch nach dem Wunsch der Parteileitung diese Forderung aller Voraussicht nach abgedreht wird, so wird sie doch Gelegenheit geben, die Frage des Regierungsprogramms, dessen Vorlage in klarer und unzweideutiger Form das Zentrum zu einer Vorbedingung für die Koalitionsverhandlungen macht, sehr eingehend zur Debatte zu stellen. Dabei hat der radikale Flügel naturgemäß größere Aussichten als die gemäßigte Parteileitung, mit seinen Forderungen, die bestimmt der Ablehnung des Zentrums verfallen werden, durchzudringen.

Reichsregierung gegen Tarifierhöhung

Einstimmiger Beschluß — Erhöhung nur im äußersten Notfall vertretbar

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 5. Juni.

Amlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat den Antrag der Reichsbahn-Gesellschaft auf Tarifierhöhung in wöchentlichen ein- oder zweitägigen Sitzungen der Reichsregierung eingehend geprüft. Sie hat insbesondere auch die Antwort der Reichsbahn auf ihre Rückfragen vom 21. vorigen Monats ernstlich gewürdigt. Wenn die Reichsregierung auch nicht verkennt, daß die Finanzierung der Reichsbahn-Gesellschaft eine gewisse Schwierigkeit darstellt, so hat sie doch aus den Unterlagen nicht die Überzeugung gewonnen können, daß die beantragte Erhöhung der Personen- und Gütertarife sich bereits jetzt als unumgänglich notwendig erweist. Die Entscheidung der für die Entscheidung maßgebenden Reichskommission im Laufe des Geschäftsjahres ist nach ihrer Ansicht noch nicht genügend zu überlegen, um zu einer Maßnahme

zu greifen, die gegenüber der Allgemeinheit nur beim Vorliegen eines äußersten Notfalls vertretbar werden kann. Insbesondere liegen keine hinreichenden Gründe für die Annahme vor, daß die in den ersten fünf Monaten dieses Jahres erzielten Mehrerlöse von 35 Millionen gegenüber 1927 durch Winderlöse in den restlichen Monaten des Jahres ganz oder zum größeren Teil wieder aufgezehrt werden.

Das Reichskabinett vor daher einstimmig der Ansicht, daß der Antrag auf Tarifierhöhung nicht genehmigt werden kann. Es erklärt sich jedoch bereit, alsbald in erneute Verhandlungen mit der Reichsbahn-Gesellschaft einzutreten, wenn die finanzielle Lage, insbesondere wenn die Einnahmeverminderung der nächsten Monate es erfordert.

Vor dem Ablauf des italienisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrages

Der Kampf gegen die Konventionen von Nettuno. — Die Ver- schiebung der Grenzen zwischen Belgien und Rom. (Von unserem Korrespondenten.)

R. W. P. Belgrad, 30. Mai.

Am 27. Juli läuft der jugoslawisch-italienische Freundschaftsvertrag ab. Er hat vier Jahre lang bestanden, aber vor heute rücksehend die Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten in dieser Zeit betrachtet, wird verglichen nach irgendwelchen Auswirkungen suchen, die dem Wesen eines politischen Freundschaftsvertrages entsprechen hätten. Er stößt im Gegenteil auf eine fast ununterbrochene Kette von mehr oder minder bedeutenden Zwischenfällen und er kann nicht einmal feststellen, daß dieses merkwürdige und Bündnisse auch nur vorübergehend der Anlaß zu einer gewissen Entspannung gewesen wäre. Vor ein paar Monaten hätte man sich nur fernmündlich in Belgrad und Rom für eine Erneuerung oder Kündigung des Vertrages entscheiden müssen. Das war in einer Zeit, da das albanische Problem wieder einmal im Vordergrund aller Konflikte stand und die Möglichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes fast schon greifbar nahe schien. In dieser Atmosphäre des Hoffes und einer bis ins Maßlose getriebenen politischen Verberberung zeigte keiner der beiden Vertragspartner Lust, das Bündnis ohne weiteres noch einmal auf vier Jahre zu verlängern. Es einfach zu kündigen überließ aber den Mut zu einer Verantwortung, die man für die Zukunft lieber dem Gegner anlassen wollte. So vereinbarte man lediglich eine Ver- schiebung des Stichtages.

In Belgrad war man dabei sicherlich davon überzeugt, es müßte in der Zwischenzeit zu einer Verbesserung des Verhältnisses zwischen Jugoslawien und Italien kommen, aus dessen oberer Voraussetzung allerdings immer ein Einvernehmen in der albanischen Frage galt. Der jugoslawische Gesandte in Rom, Natic, war angewiesen worden, in den beabsichtigten Verhandlungen mit Mussolini das äußerste Entgegenkommen zu beweisen, um so den Friedenswillen der Belgrader Regierung mit aller Klarheit zu betonen. Doch man dabei damit gerechnet hat, auch Italien bereit sein und vor allem in einer Revision des Paktes von Trianon nach der Richtung hin einwilligen, daß seine gegen Jugoslawien gerichteten Tendenzen weniger scharf in Erscheinung treten, war selbstverständlich und lag schon im Wesen der geplanten Verhandlungen, deren Ergebnis ja beide Teile verhandeln sollte. Aber Mussolini hat bis heute keine Zeit gehabt, Natic zu empfangen und so war man bis jetzt, sieben Wochen vor dem Ablauf des Freundschaftsvertrages, auch nicht um einen Schritt weiter gekommen.

Man wird den so überraschend gekommenen Beschluß des Belgrader Ministerates, die Konventionen von Nettuno jetzt ohne weitere Verzögerung vor die Subskription zu bringen, zunächst nur in diesem Zusammenhang verstehen können. Man wollte eben Italien noch einen letzten Beweis eines guten Willens geben und damit gleichzeitig einen langst fälligen Wechsel bezahlen, zu dessen Einlösung man sich einmal — freilich nicht ganz freiwillig — verpflichtet hat. Doch man es nicht gerne tat, ist gewiß nicht weiter verwunderlich. Aber schließlich ist es auch noch bestimmte finanzielle und innerpolitische Erwägungen dabei mit einer Rolle. Bei den seit langem laufenden und sehr komplizierten Anleiheverhandlungen Jugoslawiens haben die englischen und amerikanischen Geldgeber jetzt eine Klärung in den jugoslawisch-italienischen Beziehungen zur Bedingung einer Verbrückung des ganzen Projektes gemacht und es blieb wohl nichts anderes übrig, als sich zu diesen Opfer herbeizulassen. Und letzten Endes sind selbst auch die Töne der heutigen Regierungskolonien fast jugoslawienbezogen. So hat man also die schon fast legendär gewordenen Konventionen von Nettuno wieder herbeigeholt, ohne freilich zu bedenken, daß man damit auch wieder die Erinnerung an die Zeit der größten diplomatischen Niederlagen Jugoslawiens heraufbeschwört.

Die Konventionen von Nettuno tragen das Datum vom 20. Juli 1925 und sie sind im Grunde genommen nichts anderes als eine Art Durchführungsverordnungen

Paul-Boncour gegen Deutschland in Genf

Die Einkreisung soll auch im Osten vollendet werden

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 5. Juni.

Daß Paul Boncour, der Sozialist und zugleich der höchste Vertreter des französischen imperialistischen, nach Genf als Vertreter Frankreichs geschickt wurde, ist mehr als bezeichnend für den „Reichsgeist“, den Frankreich auch diesmal in Genf gegenüber Deutschland bewähren will. Wie die heutige Genfer Morgenpresse ruhig zugibt, hat Paul-Boncour bereits das Kommando über die kleine Entente und Polen übernommen. Wenn das erste Angriffsjahr scheinbar Plänen und Inzaren gilt, so soll der Hauptangriff aller deutschen Land geführt werden. Amnestiamt geschickt alles, um Bodenmännern zu befehligen und Plänen Polen auszuüben. Man glaubt auf diese Weise den ersten Krieg um Deutschland gang zu vollenden.

Wieder wird das Genfer Theater der stummen Welt leeres Echo vordringen. Wieder wird Deutschland einer geschloffenen Front schwererfallter Feinde gegenüberstehen. Und wenn man einen Franzosen, wie sich diese Zeitungen mit den Eigenschaften der ganz nach Frankreichs Wunsch ausgewählten deutschen Wesen vereinbart, so erhält man die ironische Antwort, vorläufig bestimme keine deutsche Regierung. Man will nicht, ob die fünftägige deutsche Regierung wirklich sein werde. Dies werde sich erst im September herausstellen.

Amnestiamt schwindet unsere Einkreisung über den Empfang des „Eisernen Oubot“ in Paris in Ruiter und sieht in diesem völlig belanglosen Ereignis erneut die Anbahnung „Freundschafts-

licher“ Beziehungen zwischen den beiden Völkern. Der große Regenhammer wird auch diesmal nicht ausbleiben.

Die Volkspartei gegen den Stahlhelm

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 5. Juni.

Die Nationalliberale Korrespondenz, der Antifische Presse- dienst der Deutschen Volkspartei, veröffentlicht heute einen sehr aufsehenerregenden Artikel zur Hamburger Stahlhelmtagung. Mit ein Stahlhelmtreffen nach dem anderen werden, das die Volkspartei besonders in den deutschen Wesen während der Weimarer den Stahlhelm auslöste, schon als außerordentlich peinlich empfunden worden, daß keine führende Persönlichkeit der Partei in Hamburg erschien, während die Deutschnationale Partei u. a. durch den Vorklängen Graf v. Helldorf und den Zentrums- und linksliberalen Reichstagsabgeordneten, so ist dieser von einer ungläubigen Heiterlichkeit, einem Konventionenmumt sonderlicher Art und von einer im höchsten unfreundlichen Ironie gefärbte Artikel geradezu eine unabweisliche Abfolge der Streikmanipulation auf die größte Organisation der vaterländischen Bewegung.

Der Artikel merkt sich gegen die neue Volkspartei, die in Hamburg verhandelt wurde und erklärt schärfend, daß der Bundesführer Selbste der Volkspartei nicht sind zu tun brauche, daß Frontsoldaten werden können. Krieg und Tod für Millionen könne der Stahlhelm, wenn es durchaus sein soll, jeden Tag haben, dann nämlich, wenn eine wichtige Politik der Revolutionen und der Demonstrationen auch auf die Verantwortlichen übertragen sollte.

Der ganze Artikel läßt peinlicherweise stark die Sinnlosigkeit von dem alten Wert der Vertreter im Kriegs erkennen. „Lieber eine Stunde sein, als ein ganzes Leben lang tot“, während die Stahlhelmpartei nach wie vor das germanische Refugium „Lieber tot als Sklave“ ist.



# Halle und Umgebung

Halle, 6. Juni.

## Fünf Minuten für dein Kind!

Am 24. Juni Elternbesuche in Sachsen.

Am 24. Juni finden überall in der Provinz Sachsen die Elternbesuche statt. Es kommt dabei darauf an, daß Vater und Mutter die Interessen ihres Kindes vertreten. Dieser Tag entscheidet über die Entscheidung des Kindes, denn am 24. Juni wird ausgemacht, ob die Elternschaft durch ihre Teilnahme an Schulfragen ihre Bereitschaft zur Mithilfe als Eltern bestätigt, oder ob es ihr gleichgültig ist, wie alle Fragen entschieden werden. Der Einfluß der Elternbesuche wird immer größer. Man wird den Elternbesuche beherrschender als mit dem Aufmerksamkeitsfeld, wenn sich die Eltern durch Teilnahme an der Wahl entschieden haben für eine härtere rechtliche Ausgestaltung der Elternrechte. Die Eltern müssen natürlich über die Einwirkung der Eltern wissen, die sie ausüben sollen. Man überzeuge die Geminnungen der Besuche, daß alles Wahlen hat. Hier geht es um etwas ganz Wichtiges, um das Glück und die Zukunft eurer Kinder! Wer sich nicht für die Wahl interessiert, der ist ein schlechter Vater!

## Zubilierende Krankenschwestern

25 Jahre als Pflegerinnen der Lebenden.

Am Sonntag feierten im Diakonissenhaus sechs Schwestern, nämlich Anna Conzabel, Margarete Hilte, Anna Kroll, Luise Kriebitzsch, Marie Meyer und Julie Portius, die 25. Jubiläum ihrer Einweihung in den Dienst der Kirche begehen. Unter den ältesten Verwandten und Freunden der jubilierenden Schwestern, die von der Feier genommen waren, befand sich auch der damalige Pfarrer G. F. v. Schwanitz, der vor 25 Jahren an der Einweihung teilgenommen hatte. Er war von Oberstfeld, wo er die von Karl Schwanitz gegründete und von ihm ausgeübten Anstalten leitete, herbeigekommen, um die Festpreiße zu halten. Die Schulgesundheitspflege der Schwestern des Diakonissenhauses, Sup. Schwanitz, am Nachmittag fand eine Rede statt. Der Redner einer der feierlichen Redner, Marie Meyer, ein in der Bedeutung des Morgens mit seiner reifen Kunst gebildet hatte, erregte die Aufmerksamkeit durch seinen Vortrag.

## Die Sommer-Schulferien

Auf verschiedene Anfragen sei mitgeteilt, daß die Schulferien in diesem Jahre wie folgt festgelegt worden sind: Schulbeginn am 29. Juni, Schulbeginn am 31. Juli.

**Streifenperren.** Auf polizeiliche Anordnung wird die Straße Kreuzberg zwischen Saarländische Straße und Berliner Straße auf Verfügung einer Sperrkommission mit sofortiger Wirkung auf ungeschießliche Wege für den Reis- und Fußverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.

**Domkirchenspiele frei Eintritt.** Am Donnerstag, den 7. Juni, findet eine Domkirchenspiele statt. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen. Am Freitag, den 8. Juni, abends 8 Uhr, veranstaltet der Domchor im Gemeindegottesdienst, im 12. Saal, einen Frey-Schubert-Abend. Am 9. Juni, nachmittags 7 Uhr, findet im Domkirchenspiele ein diesjähriger Aufführung in die Heide.

**Kameradschaftliches Konzert in der Saalkirchenbrauerei.** Der Kameradschaftschor des Arbeitervereins ehem. Angehöriger der Schutztruppen „General Maercker“ weist nochmals auf das zu Gunsten des Fonds zur Errichtung eines National-Gymnasiums in Halle am Donnerstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr im Garten der Saalkirchenbrauerei stattfindende kameradschaftliche Konzert, verbunden mit großem National-Festmahl, hin.

**Gastspiel der Leipziger Schillerkammer in G. Z. H. Schwanitz.** Die Leipziger Schillerkammer nach Halle und geben ab Donnerstag, den 7. Juni, in den G. Z. H. Schwanitz ein Wiederbesuch ein mehrwöchentliches Gastspiel. Jede Woche vollständig neues Schauspiel-Repertoire.

**Sechste Frühjahrsfest in Bob Wittelhan.** Wie wir bereits mitteilen, findet am Mittwoch, den 6. Juni, von nachmittags 4 Uhr an in Bob Wittelhan ein Frühjahrsfest statt. Das Doppelkonzert wird ausgeführt vom Sächsischen Symphonie-Orchester und dem Chor. Die Veranstaltung wird von der neuerrichteten Tanz- und Gesangsvereinigung im Saal gefolgt werden (Kanzleiportale Halle). Eintrittskarten im Vorverkauf 1 Mark, an der Abendkasse 1,50 Mark, für Abdomenten 0,75 Mark.

**Frühjahrsfest des Nötenbundes deutscher Frauen.** Die hallesche Ortsgruppe des Frauenbundes deutscher Frauen fand sich in diesen Tagen bei herrlichem Sonnenschein am Ellen Strand der Saale in einem neben dem Bergwerk gelegenen wunderschönen alten Garten zusammen. Vorherrschend erheiterten Charakter bestellten die Stunden. Besondere Nachhaken waren die munteren Lautenlieder Straussens, die und die eigenartigen Pflanzungen Straussens. Eine fröhliche kameradschaftliche Note brachte der Anmarsch von Jungmannschaft des Nötenbundes zum Schluß nach in das nachfolgende Hofe. Die Fremden und die Frauen und Männer, die sie ihm mit Hilfe für das deutsche Volk. Mit einem frischen Heil auf erregte auch noch die anwesende Ehrenvorherrschend, Frau Julie Nöbinger, durch einen an die Vorherrschend, Frau Geheimrat Vörländer, gefolgtes Telegramm.

**Neumarkt-Schützenhaus.** Der Defonon des Neumarkt-Schützenhauses, Herr Vöde, hat seinen Garten in diesem Jahre in ein kleines Biotop verwandelt, so daß allen Besuchern ein angenehmer Aufenthalt geboten ist.

**Weihnachten.** Am 6. und 7. Juni nachmittags und abends großes Konzert.

## Wo hin gehe ich heute?

- Stadtkirche: „Bogomart“ (8).
- Katholische Volkshaus: „Die Orientreise“ (8).
- Musik: „Dies und Das“ (8).
- G. Z. H. Schwanitz: „Die Geliebte St. Robert“ (4, 6, 10, 8, 15).
- G. Z. H. Schwanitz: „Er geht rechts, sie geht links“ (4, 6, 10, 8, 15).
- Die Alte Frauenode: „Der Mannier und die Frauen“ (4, 6, 15, 8, 20).
- Die Leipziger Straße: „Der Geheimtrotter“ (4, 6, 15, 8, 20).
- Schauburg: „Der Zerberops“ (4, 30, 8, 30).
- Waldens Theater: Der neue Spezialitäten-Spielplan (8).
- Waldens: Das beliebteste Kabarett-Programm (8).
- Das Kaisertheater: Das glänzende Juni-Programm (8).
- Das Dietrich Hofmann: „Borhart-Wand“.

# Viel Geld gegen geringe Sicherheiten!

Der Staatsanwalt charakterisiert treffend Herrn Berger — Auch den übrigen Angeklagten jagt der Anklageverzeiger die ungehörigste Wahrheit

Im weiteren Verlauf seiner Anklageverzeiger führte der Staatsanwalt am Dienstag aus:

„Schäfer hat sich der Verleitung schuldig gemacht, außerdem richtet sich die Anklage bei ihm auf Urkundenfälschung. Er hat die „Marie“-Wechsel zum Zwecke der Fälschung in Umlauf geleitet, und zwar nicht nur deshalb, um Kredit zu erhalten, sondern um diese Kredite auch zu erheben; er hat diese Wechsel mit falschem Namen versehen. Der Wechsler hat Urkundenfälschung in der Angeklagte Neumann beauftragt. Dieser mußte, daß die „Marie“-Wechsel nicht akzeptiert und unterdrückt trotzdem 40 Wechsel. Ihm wird ebenfalls die Fälschung der Wechsler für Untreue zum Vorwurfe gemacht. Ein besonderer Hauptteil ist die Betrugschuld des Schäfer. Das ganze Projekt wurde nur in Szene gesetzt, um neue Geldmittel zu beschaffen, dabei ergriffte nicht einmal der Schwäger, von dem Schäfer erzählt. Dieser Schwäger ist vermutlich ein Roman entnommen. Ein ebenso unglückliches Zeitungsnummer ist das italienische Staatsrecht des Schäfer. Der Staatsanwalt faßt sein Urteil dahin zusammen; Schäfer sei eine Sophistenausrüstung, der seinen Vorteil sucht, wo er ihn findet.

„Das Geld wurde durchweg in Cassa und Brau verwendet, acht Automobile wurden beschafft, Schmuckstücke gekauft, und trotzdem erklärt Schäfer, daß er für das Geld, das er von der Stadtbank beschrieb, nach nicht gut genug gelebt habe. 500000 Mark hat dieser Mann in zwei Jahren durchgebracht. Seine Bücher wurden so nachlässig geführt, daß sich niemand hat darin zurechtfinden können. Alles, was er angekauft hat, waren Schenkelbrot, und aus diesem Grunde ist gegen ihn auch die Anklage wegen Konsumvergehen erhoben worden.“

Unter der Devise „nur kein Konsum“ und unter dem Gesichtspunkt, viel Geld gegen geringe Sicherheiten herzugeben, hat Berger auch den Fall Schmeißel behandelt. Berger ist es anheimelnd, daß er sich nicht als glückselig gewährt, was für Wechsel er erhielt. Sein Vorgesetzter Gregor hat den Wert hin-

unter der Wechsel erkannt und Berger Mitteilung gemacht. Dieser hätte auf seinen Fall weitere Wechsel einlösen dürfen. Trotzdem unterdrückt er neue Wechsel und fand seinen Legaten Bruder Steiner, der ebenfalls, wie auch Schäfer, eine Stellung für diesen Fall nicht in Frage kam. Berner wurde Berger dabei durch Schäfer, der bereits vorgeworfen wurde, unterstützt. Demselben bekam ebenfalls immer mehr. Die Bank war dadurch auf das äußerste gefährdet;

die Rechtsvorschriften von Bergers Kreditverweigerung erhielt auch hier ohne weiteres. Schmeißel, der schließlich Kredite in Höhe von insgesamt 227 000 Mark erhielt, ist auch des Betrugsverweigerung schuldig, weil er Schäfer zu bestimmen suchte, Geld zu erhalten, was bereits abgelehnt war.

Gegenmäßig handelte Berger ebenfalls in dem Fall Antimono-Sinapia. Diese Gesellschaft, die mit einem Kapital von 1 Milliarde = 1,12 Reichsmark gegründet worden war, hatte dem Kreditverweigerung einen Kreditvertrag mit einem Kapital von 200 000 Mark (250 000 RM) gegen den Gesellschaftsbesitzer erhalten. Berger handelte selbstverständlich eigenmächtig und gab einen Kredit von 90 000 Mark. Bald war die Lage der Gesellschaft, wie Berger selbst angegeben wurde, katastrophal, und er befand sich in einer äußerst fatalen Situation. Von letzterem hat danach, was für den „ungehörigsten“ Wert von 222 000 Mark (250 000 RM) gegen den Gesellschaftsbesitzer erhalten und diesen Betrag um 2 Monate zurückbehalten. Dann auch hier sollte der Konsums verbunden und zugleich vor der Weisheit das Recht bei der Bank herbeigeführt werden. Dieser wurde, wie bekannt, das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, es forcierte aber trotzdem nicht. Im Gegensatz zu letzterem wurden nochmals 300 000 Mark investiert. Welche Werte dabei verloren gingen, geht daraus hervor, daß das Werk schließlich für 35 000 Mark (300 000 RM) losgeschlagen werden mußte. Auch hier liegt Untreue vor. Schäfer ist der Wechsler schuldig.

Morgen werden die Fälle Galt & Hinz, Wagnberg, Schwärzner und vielleicht auch Galt und Staatsanwalt behandelt werden.

## B.F.R. 96 verliert gegen Kickers Berlin

Der Mitteldeutsche Meister spielt in Erfurt nur unentschieden

Die fußballtreibenden Vereine hatten ihr Gesellschaftsspiel-Programm um ein weiteres Jahr nachahmlich ausgiebig bereichert. Die Veranstaltungen wurden durch gutes Wetter gütig begünstigt und vom Publikum durch rege Teilnahme unterstützt. Das größte Ereignis des Tages war die Begegnung Sportverein 96 Weimar gegen Kickers Berlin. Die Begegnung wurde so nachlässig geführt, daß sich niemand hat darin zurechtfinden können. Alles, was er angekauft hat, waren Schenkelbrot, und aus diesem Grunde ist gegen ihn auch die Anklage wegen Konsumvergehen erhoben worden.

Unter der Devise „nur kein Konsum“ und unter dem Gesichtspunkt, viel Geld gegen geringe Sicherheiten herzugeben, hat Berger auch den Fall Schmeißel behandelt. Berger ist es anheimelnd, daß er sich nicht als glückselig gewährt, was für Wechsel er erhielt. Sein Vorgesetzter Gregor hat den Wert hin-

## B.F.R. 96 verliert gegen Kickers Berlin

Der Mitteldeutsche Meister spielt in Erfurt nur unentschieden

Die fußballtreibenden Vereine hatten ihr Gesellschaftsspiel-Programm um ein weiteres Jahr nachahmlich ausgiebig bereichert. Die Veranstaltungen wurden durch gutes Wetter gütig begünstigt und vom Publikum durch rege Teilnahme unterstützt. Das größte Ereignis des Tages war die Begegnung Sportverein 96 Weimar gegen Kickers Berlin. Die Begegnung wurde so nachlässig geführt, daß sich niemand hat darin zurechtfinden können. Alles, was er angekauft hat, waren Schenkelbrot, und aus diesem Grunde ist gegen ihn auch die Anklage wegen Konsumvergehen erhoben worden.

## B. F. R. 96 verliert gegen Kickers Berlin

Der Mitteldeutsche Meister spielt in Erfurt nur unentschieden

Die fußballtreibenden Vereine hatten ihr Gesellschaftsspiel-Programm um ein weiteres Jahr nachahmlich ausgiebig bereichert. Die Veranstaltungen wurden durch gutes Wetter gütig begünstigt und vom Publikum durch rege Teilnahme unterstützt. Das größte Ereignis des Tages war die Begegnung Sportverein 96 Weimar gegen Kickers Berlin. Die Begegnung wurde so nachlässig geführt, daß sich niemand hat darin zurechtfinden können. Alles, was er angekauft hat, waren Schenkelbrot, und aus diesem Grunde ist gegen ihn auch die Anklage wegen Konsumvergehen erhoben worden.

## B. F. R. 96 verliert gegen Kickers Berlin

Der Mitteldeutsche Meister spielt in Erfurt nur unentschieden

Die fußballtreibenden Vereine hatten ihr Gesellschaftsspiel-Programm um ein weiteres Jahr nachahmlich ausgiebig bereichert. Die Veranstaltungen wurden durch gutes Wetter gütig begünstigt und vom Publikum durch rege Teilnahme unterstützt. Das größte Ereignis des Tages war die Begegnung Sportverein 96 Weimar gegen Kickers Berlin. Die Begegnung wurde so nachlässig geführt, daß sich niemand hat darin zurechtfinden können. Alles, was er angekauft hat, waren Schenkelbrot, und aus diesem Grunde ist gegen ihn auch die Anklage wegen Konsumvergehen erhoben worden.

## B. F. R. 96 verliert gegen Kickers Berlin

Der Mitteldeutsche Meister spielt in Erfurt nur unentschieden

Die fußballtreibenden Vereine hatten ihr Gesellschaftsspiel-Programm um ein weiteres Jahr nachahmlich ausgiebig bereichert. Die Veranstaltungen wurden durch gutes Wetter gütig begünstigt und vom Publikum durch rege Teilnahme unterstützt. Das größte Ereignis des Tages war die Begegnung Sportverein 96 Weimar gegen Kickers Berlin. Die Begegnung wurde so nachlässig geführt, daß sich niemand hat darin zurechtfinden können. Alles, was er angekauft hat, waren Schenkelbrot, und aus diesem Grunde ist gegen ihn auch die Anklage wegen Konsumvergehen erhoben worden.

## B. S. W. — Renaissance

Nichts ist beständiger als der ewige Wechsel im Sport. Und das ist gut, denn nur dadurch wird neue Schaffensfreude geboren, wird neuer Ehrgeiz zu neuen, größeren Leistungen gemacht. Und hat unser Meister leider das große und höchste Ziel nicht erreicht, also gilt es, neue Wege zu finden, um das erste Streben endlich einmal belohnt zu sehen.

## B. S. W. — S. F. J. Halle 96 6:4 (2:3).

Das junge Blut, das Temperament, gepaart mit solidem Können drängte sich Bahn. Noch geht es nicht so nach Wunsch, doch wird noch viel gepaart werden müssen, doch der Anfang ist gemacht und weitere Ziele werden folgen. Die B. S. W. sind im Laufe des nächsten Vierteljahres sicher noch mindestens ein Mal durchgemacht, müssen, ehe die richtige und ergebnisbringende Aufstellung herausgefunden sein wird, dennoch darf man hoffen, daß dieser bestrittenen, beschwerliche Weg schließlich doch zum ersehnten Ziele führen wird. Die Namen der Spieler des Meisters haben bisher sehr berechtigtes Interesse, sie lauten gegen 96: Geert; Ried, Naud; Reinhardt, Willigmann, Koch; Schöffertsch; Lindauer, Herr (Hirschfeld) Fischer, Fernis. Einige der Jungmannen folgten recht gut ein.

Der Spielverlauf sah zunächst 96 durch fünf (Freiwurf) und Gabriel in Führung 2:0. Fischer und Koch hellen bald den Ausgleich her, 2:2. Hirschfeld schloß 96 abends die Führung 3:2.

Der B. S. W. tauscht Horn mit Hirschfeld aus, wodurch der Sturm schneller und durchschlagstärker wird. Fernis gleicht aus 3:3 hier. Auf die Punkte — nämlich führt zum 4:3. Nun kommt der B. S. W. zurück. Durch Lindauer 4:4. Hirschfeld 5:4 und 6:4 kommt das bessere Spiel des Meisters dann auch zahlmäßig zur Geltung.

96 enttäuscht. Die Elf ist gegenüber des Vorjahres stark zurückgegangen.

Das Privattreffen zwischen

## B. S. W. — Renaissance

Nichts ist beständiger als der ewige Wechsel im Sport. Und das ist gut, denn nur dadurch wird neue Schaffensfreude geboren, wird neuer Ehrgeiz zu neuen, größeren Leistungen gemacht. Und hat unser Meister leider das große und höchste Ziel nicht erreicht, also gilt es, neue Wege zu finden, um das erste Streben endlich einmal belohnt zu sehen.

## B. S. W. — S. F. J. Halle 96 6:4 (2:3).

Das junge Blut, das Temperament, gepaart mit solidem Können drängte sich Bahn. Noch geht es nicht so nach Wunsch, doch wird noch viel gepaart werden müssen, doch der Anfang ist gemacht und weitere Ziele werden folgen. Die B. S. W. sind im Laufe des nächsten Vierteljahres sicher noch mindestens ein Mal durchgemacht, müssen, ehe die richtige und ergebnisbringende Aufstellung herausgefunden sein wird, dennoch darf man hoffen, daß dieser bestrittenen, beschwerliche Weg schließlich doch zum ersehnten Ziele führen wird. Die Namen der Spieler des Meisters haben bisher sehr berechtigtes Interesse, sie lauten gegen 96: Geert; Ried, Naud; Reinhardt, Willigmann, Koch; Schöffertsch; Lindauer, Herr (Hirschfeld) Fischer, Fernis. Einige der Jungmannen folgten recht gut ein.

Der Spielverlauf sah zunächst 96 durch fünf (Freiwurf) und Gabriel in Führung 2:0. Fischer und Koch hellen bald den Ausgleich her, 2:2. Hirschfeld schloß 96 abends die Führung 3:2.

Der B. S. W. tauscht Horn mit Hirschfeld aus, wodurch der Sturm schneller und durchschlagstärker wird. Fernis gleicht aus 3:3 hier. Auf die Punkte — nämlich führt zum 4:3. Nun kommt der B. S. W. zurück. Durch Lindauer 4:4. Hirschfeld 5:4 und 6:4 kommt das bessere Spiel des Meisters dann auch zahlmäßig zur Geltung.

96 enttäuscht. Die Elf ist gegenüber des Vorjahres stark zurückgegangen.

Das Privattreffen zwischen

Eintritt, und Post Z. S. 6. 6. 7 (3:1)

Ich etwas überraschend die Post als Sieger. Die Post spielte durchweg aufopfernd und energiegelad. Dabei glänzten sich fünf und die beiden Jungten besonders aus.

Eintritt, und Post Z. S. 6. 6. 7 (3:1)

Ich etwas überraschend die Post als Sieger. Die Post spielte durchweg aufopfernd und energiegelad. Dabei glänzten sich fünf und die beiden Jungten besonders aus.

## B. S. W. — Renaissance

Der Mitteldeutsche Meister spielt in Erfurt nur unentschieden

